

sitzen und ihnen seine Halloween-Schätze zeigen. Aber vorher ... Otto seufzt.

Wenigstens weiß er auch jetzt bei Nacht den Weg zu der Stelle in dem kleinen Waldstück, wo sich unter der alten Kastanie zwei Wege kreuzen. Im Wäldchen hat er mit seinen Freunden schon oft gespielt, aber so aufregend und gefährlich wie heute Nacht war kein Spiel!

**„Dort, wo sich die Wege kreuzen,
musst du dich dann kräftig schnäuzen ...“**

zitiert Herr Knorff, und Otto reicht ihm ein Taschentuch.

Sie kontrollieren noch mal, ob sie auch genau mitten auf der Kreuzung stehen, schnäuzen sich, so kräftig sie können, und dann nicken sie mit dem Kopf. Einmal, zweimal, dreimal, denn so steht es ja in den Regeln. Und schließlich drücken sie genau gleichzeitig auf einen Knopf: Herr Knorff auf den zweiten Knopf von unten



an seiner Anzugjacke, Otto auf den Knopf von seiner Hose.

Otto hält den Atem an. Sein Herz hämmert einen wilden Trommelwirbel gegen seine Rippen. Er spürt, wie Herr Knorff sich im Hosenbein seiner Jeans festkrallt.

Es geschieht – nichts.

Die abgefallenen Kastanienblätter rascheln leise unter ihren Füßen. Der Mond scheint auf die stille Kreuzung.

Otto und Herr Knorff sehen sich ratlos an.

„Oh großer Knorff!“, jammert Herr Knorff. „Wir haben doch alles so gemacht, wie es in den Regeln steht!“

„Du immer mit deinen Regeln!“, ruft Otto. „Das stinkt mir allmählich! Ich mach mich total zum Affen, küsse diese blöde Rosi, und alles für nichts und wieder nichts!“

Otto tritt wütend eine Kastanie weg. „Autsch!“, schreit er. Sein Fuß ist an etwas Hartes gestoßen, etwas Rundes.

Aufgeregt scharrt Otto die Blätter zur Seite und – findet eine Falltür. Tatsächlich, mitten auf dem Weg sieht er

plötzlich eine Falltür, mit einem Ring zum Hochziehen.

Gegen den hat Otto getreten.

„Ich fass es nicht!“, murmelt Otto.

„Oh großer Knorff!“, wispert Herr Knorff. „Der Eingang

zur Dunkelschlucht! Schnell, Otto, zieh an dem Ring-Ring!“

Otto klappt den Ring hoch und zieht, so kräftig er kann. Herr Knorff schiebt sich seinen gelben Hut in den Nacken und spuckt in die Hände.

„Wenn ich dir behilflich sein dürfte, lieber Otto ...“

Gemeinsam zerren sie an dem Ring. Sie keuchen und schwitzen, und schließlich schlägt die Falltür knarrend und quietschend zurück. Sie schauen in einen schwarzen Abgrund.

„Ach, du mistiger Moddermatsch!“, stöhnt Otto. „Und da sollen wir jetzt runter?“

Herr Knorff fasst nach Ottos Hand.

„Schnell!“, flüstert er. „Wer weiß, wie lange die Dunkelschlucht offen bleibt! Spring! Dann kommen wir genau rechtzeitig zum Knorff-Fest! Los, spring!“

Und bevor Otto es sich noch mal überlegen kann, stürzen sie sich in die schwarze Tiefe.



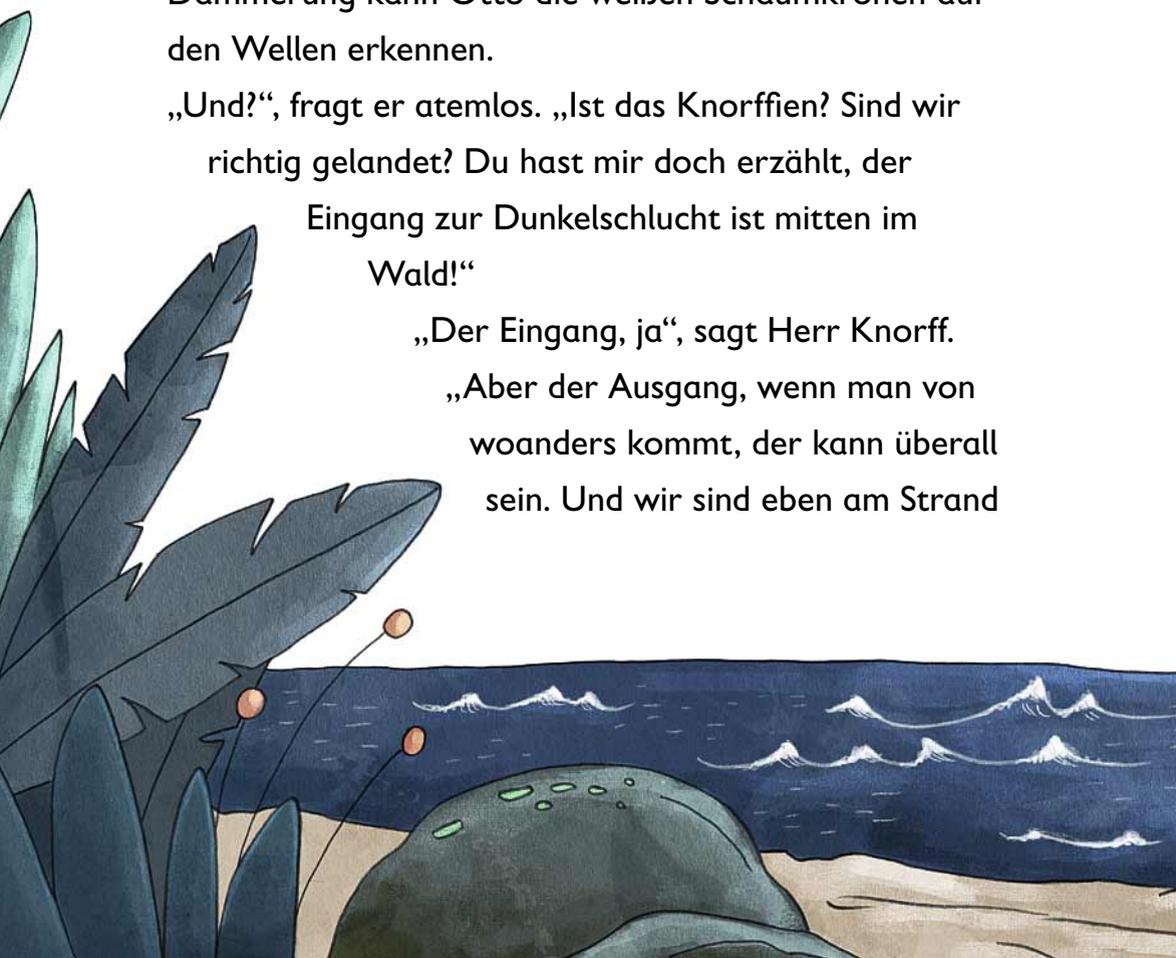
Ankunft in Knorffien

Otto schaut sich um. Die Dunkelschlucht ist verschwunden und sie stehen an einem felsigen Strand. In der Dämmerung kann Otto die weißen Schaumkronen auf den Wellen erkennen.

„Und?“, fragt er atemlos. „Ist das Knorffien? Sind wir richtig gelandet? Du hast mir doch erzählt, der Eingang zur Dunkelschlucht ist mitten im Wald!“

„Der Eingang, ja“, sagt Herr Knorff.

„Aber der Ausgang, wenn man von woanders kommt, der kann überall sein. Und wir sind eben am Strand





rausgekommen.“ Er nimmt den Hut ab und verbeugt sich tief. „Willkommen in Knorffien, lieber Otto!“ „Danke“, brummelt Otto verlegen. In seinem Bauch grummelt es aufgeregt. Knorffien! Er ist der erste Mensch, der das sieht. Hinter ihm ist das Meer, vor ihm der Strand, und dann fängt ein Wald an. Otto schnuppert. Es riecht nach Meer und Tang und Wald, nach Rauch und verbranntem Holz. Und außerdem nach etwas Ekligem. Verfault riecht es, nach Stinkeschlamm und Nasenpopeln. Otto schnuppert noch einmal und verzieht das Gesicht. Herr Knorff grinst zu ihm hinauf. „Knorffsoppe“, sagt er und wischt sich feuchten Sand von seinem blankgeputzten Schuh. „Sie riecht etwas – äh – streng, aber ich war noch nie so froh, Knorffsoppe zu riechen, das kann ich dir sagen!“ Otto nickt. Denn Knorffsoppe ist für den grün gepunkteten Herrn Knorff jetzt Medizin.

Herr Knorff zieht Otto am Hosenbein. „Komm, hier durch den Wald geht’s zum Festplatz. Man braucht nur dem Knorffgebrüll nachzugehen.“

„Welchem Knorffgebrüll?“, fragt Otto.

Es ist ganz still. So still, wie es in einer einsamen Nacht am Strand nur sein kann. Man hört nichts als das Rauschen der Brandung und von Zeit zu Zeit einen Möwenschrei.



Herr Knorff horcht in die Nacht. Er zieht seine Ohren unter dem gelben Hut hervor. Er steckt seine beiden kleinen Finger in die Ohren und rüttelt sie ein bisschen hin und her. Dann horcht er noch einmal.

„Merkwürdig“, sagt er. „Man hört wirklich nichts. Vielleicht haben sie noch nicht angefangen mit der Klopperei.“

Die Knorffe kloppen sich ja jeden Abend um die Knorffsoppe, dass es nur so kracht.

**„Erst die Soppe,
dann die Kloppe“,**

singen sie schon auf dem Weg zum Festplatz. Denn ein Fest ohne Kloppe, das ist überhaupt kein Fest für einen richtigen Knorff. Nur Herr Knorff hat die Klopperei immer gehasst.

Auf Zehenspitzen schleichen Otto und Herr Knorff durch den Wald. Die Bäume sind alt und knorrig, und den Waldweg kann man vor lauter Gestrüpp kaum erkennen. Da glüht ein rötlicher Feuerschein durch die Bäume.

„Trampel nicht so mit deinen Riesenfüßen, wenn ich bitten darf!“, flüstert Herr Knorff nervös. „Wir sind in geheimer Mission hier, wenn ich darauf hinweisen darf!“

„Ich geh schon so leise, wie ich kann“, zischt Otto zurück. „Pass du lieber auf, dass du nicht so leuchtest!“

Herr Knorff zieht seinen Hut tiefer ins Gesicht und zerrt seine Ärmel herunter, soweit es geht.

Knacks! Herr Knorff ist auf einen dünnen Ast getreten.

„Vorsicht!“, wispert Otto.

Sie sind jetzt hinter einem Gebüsch, so nah am Festplatz, dass sie durch die Zweige alles gut erkennen können.

„Boah!“, flüstert Otto.

Das Knorff-Fest

Der Festplatz ist voller Knorffe. Lauter wüste kleine Gestalten in dreckigen Latzhosen. Ihre Knorffhaare stehen wuschelig um ihre Köpfe. Das sind also die wilden Knorffe, die nichts mehr lieben als Klopperei und Krawall. Aber so besonders krawallig und wild sehen sie gar nicht aus, findet Otto. Ob das an der Beleuchtung liegt? Richtig hell ist es ja nicht auf dem Festplatz, nur von Zeit zu Zeit flammt das Feuer auf und wirft ein zuckendes Licht auf die Versammlung.

„Das da ist Knalli“, flüstert Herr Knorff und zeigt auf einen Knorff mit knubbeliger Nase und dicken Armmuskeln. „Der fängt immer als Erster an, sich zu kloppen. Der Kleine da, der mit den blauen Haaren, das ist Knispel. Und der Dicke da vorne, das ist Knoppel. Hat sich gleich vorgedrängelt.“ Herr Knorff schnauft missbilligend. „Typisch! Keine Manieren! Der isst jetzt



gleich mindestens fünf Teller Soppe. Hoffentlich bleibt noch was für mich übrig!“

„Ich lenk sie gleich ab“, flüstert Otto. „Dann holst du dir die Soppe. Ich muss nur noch den besten Moment abpassen!“

„Welches ist denn der beste Moment?“, wispert Herr Knorff.

„Das merk ich dann schon“, flüstert Otto. Herr Knorff schüttelt den Kopf. „Keine Planung, keine Planung!“, murmelt er. „Wenn das mal gut geht!“

Über dem Feuer blubbert in einem großen schwarzen Kessel eine schleimige bräunliche Flüssigkeit. Sie müffelt so sehr, dass Otto niesen muss und dann gleich noch einmal und noch einmal. Herr Knorff sieht ihn wütend an und legt den Finger auf den Mund. Zum Glück hat keiner der Knorffe etwas gehört. Sie stehen mit ihren Tellern um den Kessel herum, aus dem ein Knorff mit einer dreckigen Suppenkelle die Knorffsoppe ausgibt.

„Die schubsen sich heute ja gar nicht“, murmelt Herr Knorff. „Das kommt bestimmt gleich. Was mich betrifft, ich guck mir das nicht an. Ich hab’s ja schon oft genug gesehen.“